

„Auf dem Weg zu einer  
inkluisiven Schullandschaft:



Kompetenzzentren im Kreis  
Unna.“

Prof. Dr. Nicole Kastirke (FH Dortmund)

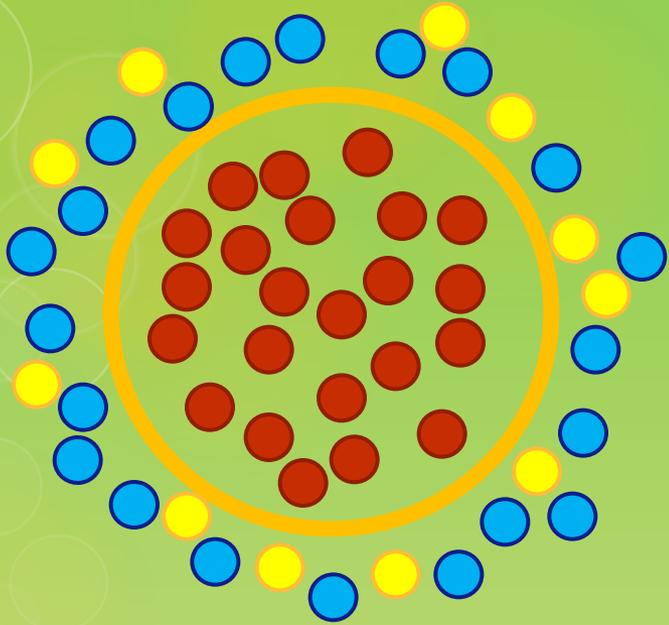
Prof. Dr. Sven Jennessen (Uni Koblenz/Landau)

# Ausgangssituation

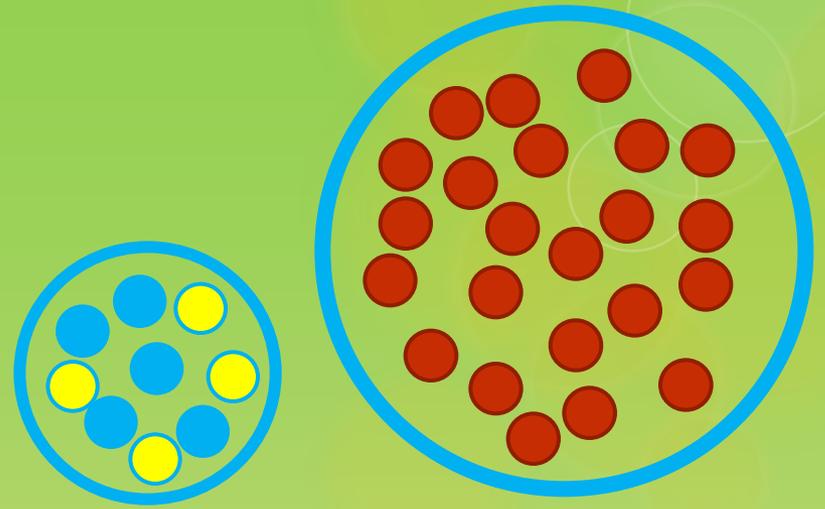
*UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen: Welle der Auseinandersetzung auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen*

- Eindeutiges, wichtiges Plädoyer für die verbindliche Stärkung der Menschenrechte behinderter Menschen
- Verpflichtung zur Überwindung eines separierenden Schulsystems
- Vielfältige Aktivitäten auf unterschiedlichen betroffenen Ebenen bspw. der *Bildung* (Politik, Ausbildung, Schulpraxis)
- Es gelingt in Deutschland derzeit nicht hinreichend, auf die individuellen Lernbedürfnisse von SchülerInnen einzugehen

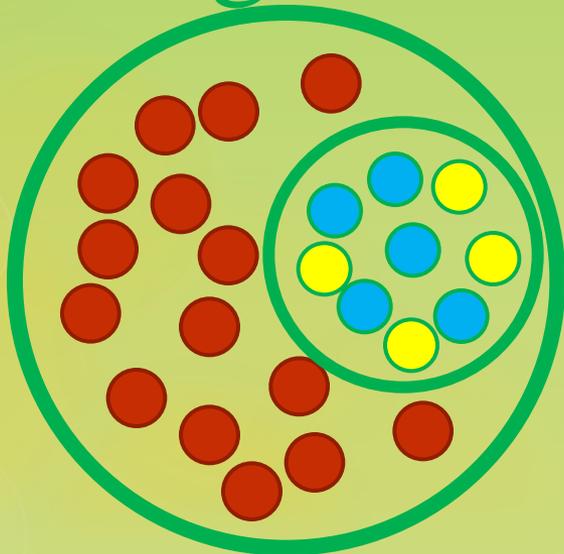
Exklusion



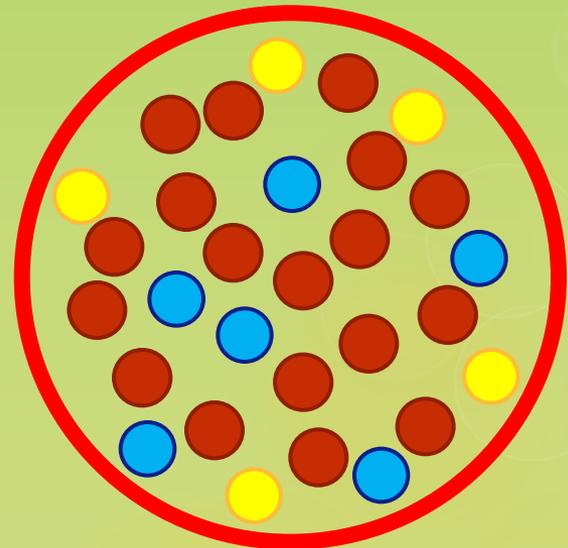
Separation



Integration



Inklusion



Wie wird

**Vielfalt/Heterogenität**

aktuell in der pädagogischen Praxis von  
Pädagoginnen und Pädagogen bewertet?

# Inklusion im Kontext von Heterogenität

## Zwei Perspektiven

1. Mangelnde Einheit
2. Garantie für Vielfalt

# Bewertung von Vielfalt

**Bereicherung**, da unterschiedliche Begabungsprofile und Leistungsstände Lernen und Leben anregen

**Belastung**, da für Unterrichtsplanung und -durchführung äußerst problematisch und Ressourcen fehlen



# Verschiedenheit und Gleichberechtigung als institutionelle Aufgabe

- Pädagogik der Vielfalt kann sich nur entfalten, wenn die institutionellen Bedingungen der sozialen Gerechtigkeit erfüllt sind.
- Meint, dass auf allen Ebenen der Gesellschaft und ihrer Systeme die Bedingungen für Vielfalt geschaffen werden sollen.
- Pädagogik der Vielfalt braucht Organisationsentwicklung von der Berücksichtigung einer Heterogenität fördernden Haushaltes bis hin zur entsprechenden Zusammensetzung des Personals.

# Konkretisierung

- Ist das Personal unserer Schule geeignet, um Vielfalt gedeihen zu lassen?
- Ist an unserer Schule Heterogenität auf allen Hierarchieebenen gewährleistet?



# Was erleben Eltern, wenn Sie für die schulischen Inklusion ihrer Kinder kämpfen?

- **finanziellen Druck** („Sie müssen wissen, den Fahrdienst gibt es nur zur Förderschule. Wenn Sie das Kind im Gemeinsamen Unterricht haben wollen, müssen Sie es selbst bringen“),
- **psychischen Druck** („Sie wollen doch auch, dass Ihr Kind etwas lernt?“),
- **herablassende Behandlung** („Haben Sie sich schon einmal gefragt, ob Sie akzeptiert haben, dass Ihr Kind behindert ist?“).

(vgl. Eine Schule für Alle e.V.)

# Kompetenzzentren in NRW

# § 20 Absatz 5 SchG. (2006)

Gesetz zum Ausbau von Förderschulen zu  
Kompetenzzentren für sonderpädagogische  
Förderung



Rechtliche Verankerung einer weit  
reichenden Umgestaltung des Systems der  
sonderpädagogischen Förderung

# Ziele eines Kompetenzzentrums (lt. Eckpunktepapier 2007):

- Kinder und Jugendliche so frühzeitig zu fördern, dass sich Unterstützungsbedarfe dort, wo dies durch präventive sonderpädagogische Förderung möglich ist, nicht immer zu einem sonderpädagogischen Förderbedarf verfestigen.
- Schülerinnen und Schüler möglichst integrativ in allgemeinen Schulen zu fördern, sofern die Voraussetzungen hierfür gegeben sind.

# Ziele eines Kompetenzzentrums (lt. Eckpunktepapier 2007):

- **Unabhängig vom Förderort** eine qualitativ hochwertige sonderpädagogische Förderung von Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen; dies muss durch **Bündelung unterschiedlicher Kompetenzen und Zuständigkeiten** sowie durch Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen und Anbietern sichergestellt werden.
- Im Interesse einer gemeinsamen erfolgreichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern ist die **Einbindung von zusätzlichem externen Sachverstand in ein Kompetenzzentrum ebenso zwingend erforderlich wie eine interdisziplinäre Zusammenarbeit** - zum Beispiel mit Jugendhilfe, medizinischen Einrichtungen, schulpsychologischen und anderen Beratungsstellen

# Für die fünf Kompetenzzentren im Kreis

## Unna bedeutet dies:

- Entwicklung von Strukturen zur Prävention und Beratung bei Kindern, die unterschiedlichste Entwicklungs-, Lern und Verhaltensauffälligkeiten zeigen
- Schulortunabhängige Vernetzung allgemeinpädagogischer und sonderpädagogischer Kompetenz
- Entwicklung von tragfähigen Kooperationsstrukturen mit außerschulischen Partnern
- Prozesshafte Annäherung an eine Schullandschaft, die dem Anspruch der UN-Behindertenrechtskonvention im Sinne inklusiver Schulen für *alle* Kinder und Jugendlichen entspricht

# Kompetenzzentren im Kreis Unna

# Kompetenzzentren im Kreis Unna

*Aktuell 5 KsF im Kreis Unna*

- Bergkamen
- Fröndenberg
- Kamen
- Selm
- Unna/Lünen

*Erste Analysen:*

Ausführliche Gespräche mit den Mitgliedern der  
Kompetenzzentren

+ Zwischenbericht der Bezirksregierung  
Arnsberg

# Verständnis von Inklusion

- Die KsF formulieren derzeit sowohl innerhalb der Steuergruppen als auch KsF übergreifend noch **kein gemeinsames Verständnis von Inklusion**
- Die **optimale Förderung** der Kinder soll im Vordergrund stehen
- Inklusion für (fast) alle Kinder
- Die internen Inklusionsziele werden sowohl von der **Rolle der Kinder** als auch von der **Rolle der Ressourcenfrage** bestimmt
- Stärken/Schwächen/Potenziale/Widerstände
  - „SWAP Analyse“ am 30.05.2011

**Wer oder was bin ich  
in Zukunft und wenn  
ja, wo?**

# Diagnostik

- Fast alle Kompetenzzentren machen mit der sogenannten **Förder- und Diagnosephase** gute Erfahrungen und wollen diese weiterentwickeln.
- Grundlegende Debatten über Diagnostikverständnis, Abläufe und Instrumente haben gerade begonnen.
- **Kompetenzzuweisungen** werden derzeit hauptsächlich **an die Sonderpädagogik** gerichtet.

# Diagnostik

## Stärken

- Schuleingangsdiagnostik/  
Förderplanarbeit
- Informelle  
Beratung/Zusammenarbeit  
FS/GS
- Sonderpädagoge vor Ort

## Schwächen

- Alte Strukturen
- Rollenverständnis
- Zu wenig Zeit
- Unterschiedliche  
Bezahlung

# Diagnostik

## Potenziale

- Weitere Anbieter nutzen, z.B. Schulpsychologische Beratung, Frühförderung

## Mögliche Widerstände

- Mitwirkungspflicht der Eltern
- Angst/Ablehnung der Eltern vor Diagnostik
- Starke Bürokratisierung „das wuppen wir alleine“

# Beratung

- Im Vordergrund stehen aktuell die Beratungen zu **den individuellen Förderbedarfen** der einzelnen Kinder.
- Beratungsprozesse verlaufen derzeit **wenig systemisch** (z. B. nicht: Lehrer/innenverhalten, Unterricht, Schulentwicklung).
- Diskurse über die Rahmenbedingungen für Beratung sollen verstärkt stattfinden.

# Beratung

## Stärken

- Teamarbeit im KsF
- Zusammenwirken der verschiedenen Beratungskompetenzen

## Schwächen

- Fehlende Ressourcen (Personal, Räume)
- Beratungszeit fehlt
- Fehlendes Know-How (Fortbildungen)

# Beratung

## Potenziale

- Netzwerkarbeit (im KsF/ mit außerschulischen Partnern)
- Kollegiale Kooperation

## Mögliche Widerstände

- Formale „Hürden“
- Fehlende Offenheit, Angst vor Veränderung

# Unterricht

- Kooperation im Unterricht findet vorrangig im **Rahmen von GU** statt.
- Hieraus ergibt sich in allen Kompetenzzentren die Frage, welche **Rolle der GU in Zukunft** spielen soll.
- Vernetzung GU mit KsF?





# Prävention

- Im Rahmen der Beratungs- und Diagnosephase werden Kinder **bereits frühzeitig** beobachtet.
- Eine Einschätzung der Präventions - Outcomes ist derzeit noch nicht möglich.
- Es ergibt sich der Wunsch nach fest **verankerten, KsF-übergreifenden Kooperationsstrukturen** mit anderen Institutionen.

# Prävention

## Stärken

- Schnelles Handeln
- Sonderpädagogische Förderbedarfe können durch frühzeitigen Fachaustausch vermieden werden

## Schwächen

- Zu große Klassen
- Fehlende Raumkapazitäten

# Prävention

## Potenziale

- OGTS
- Bildungs- und Teilhabepaket
- Kooperation mit Frühförderstelle + Kita
- Familienzentren, Jugendhilfe, Jugendamt

## Mögliche Widerstände

- In Notsituationen fehlen Fachkräfte
- Ebenen Kreis – Kommunen mit Kompetenz-streitigkeiten verknüpft
- Schließung von Schulstandorten führt zu größeren Klassen

# Entwicklungsperspektiven

- Gemeinsame Fortbildungen aller AkteurInnen (Unterrichtsentwicklung, Beratung, Diagnostik, Inklusionsverständnis, eigene Rolle)
- **Wechselseitige** Kompetenztransfers
- Vernetzung der KsF
- Mut zu kreativen und unkonventionellen Lösungen!

# Überblick zur Projektbegleitung

# Ziele des Begleitprozesses

- *Zentrales Anliegen:* Wissenschaftliche Erfassung der Entwicklungsprozesse der fünf Kompetenzzentren des Kreises Unna sowie ihre Begleitung und Beratung.
- Systematische und den Prozess begleitende Erhebung, Auswertung und Dokumentation von Daten:  
*Kontinuierlicher Erfahrungs- und Kompetenztransfer*
- Entstehende Best Practice Modelle regionalisieren und auf den unterschiedlichen Ebenen für den Kreis Unna nutzbar machen.
- Mit Akteurinnen und Akteuren aus der Praxis im Sinne des Qualitätsmanagements Indikatoren für *gute* Kompetenzzentren generieren - die die pädagogische und rehabilitative Praxis des Kreises Unna nachhaltig im Sinne der Inklusion prägen sollen.

# Methode Aktionsforschung

Zentrale Ziele der Aktionsforschung sind:

- Direktes Ansetzen an konkreten sozialen Problemen, also: in den Kompetenzzentren/Schulen
- Praxis verändernde Umsetzung der Ergebnisse im Forschungsprozess
- Gleichberechtigter Diskurs zwischen Forschenden und Erforschten (vgl. Mayring 1999, 36)

**A** Einstieg

**B** Begleitung und  
Informationssammlung  
in den Kompetenzzentren  
*(Erfassung des Ist-Standes  
und Zielformulierungen)*

**C** Interpretation,  
Auswertung und  
Formulierung einer  
praktischen Theorie  
*(„Fahrplan für  
Entwicklungen“)*

**F** Aktion/Beratung  
*(Handlungen in komplexen  
Situationen werden gesetzt,  
Beratungen in Anspruch  
genommen)*

**E** Konsequenzen und  
weitere Aktionsideen  
*(Prozessbegleitung)*

**D** Ziele und  
Bewertungskriterien  
für die Verbindung von  
Theorie und folgenden  
Handlungen

**G** Formulieren und Verbreiten der  
Erfahrungen  
*(Publikationen, Fortbildungen für die  
professionelle Gemeinschaft oder  
Öffentlichkeit)*

# Projektverlauf

Zeit	Inhalt
30. Mai 2011	Kick Off Veranstaltung mit allen Projektbeteiligten
01.08.2011	Zielformulierung + Aktion („Hausaufgabe“)
Okt. 2011	Interpretieren und Bewerten
Nov./Dez. 2011	Praxistreffen und Planung Phase F (Begleitung/Beratung)
Jan. - Dez. 2012	Aktionen/Beratungen und Datensammlungen
Mai 2012	Praxistreffen und Planungen Phase F (Begleitung/Beratung)
November 2012	Praxistreffen und Planungen Phase F (Begleitung/Beratung)
2013	Zeitstruktur wie 2012
31.07.2013	Abschluss des Projektes (evtl. Verlängerung)

# Argumente für eine wissenschaftliche Begleitung zur konkreten Unterstützung der Schulen in den Kompetenzregionen

- Fachlich sinnvoll
- Strukturhilfen für den Prozess
- An den Zielen der Inklusion ausgerichtet
- Regelmäßige Dokumentation und Vorstellung von Best Practice Modellen
- Vernetzung und Vermittlung
- Kontinuität und Verantwortlichkeiten sind über einen längeren Zeitraum gewährleistet
- Unterstützung bei der Formulierung von Argumentationslinien für die schulpolitische Entwicklung im Kreis

**Vielen Dank für  
Ihre  
Aufmerksamkeit!**

Prof. Dr. Nicole Kastirke  
nicole.kastirke@fh-dortmund.de

Prof. Dr. Sven Jennessen  
jennessen@uni-landau.de

○ Kultur des Behaltens